

מזמר על הגתיה

CARMINA TORCVLARIA

LVTHERANORVM IVBILANTIVM,

d. i.

Der in dem Evangelisch-Lutherischen Weinberge
Tubilirenden

Zungen Kinder und Säuglinge

Herrliches

Lob- und Danck-Lied/

Aus dem VIII. Psalm

An dem III. solennen Feyer-Tage

Des II. Evangelisch-Lutherischen Jubel- Festes 1717.

In der Hoch-Fürstl. Schloß-Kirche zu Altenburg
Vorgestellet, und seiner untergebenen Schul-Jugend zur
nützlichen Erinnerung in Druck gegeben

Von

M. Christian Friedrich Wilisch/
des Hoch-Fürstl. Sächß. Friedrichs-Gymnasii
Directore.

ALTENBURG, Bey Joh. Ludwig Richtern, F. C. Hof-Buchdr.

in hunc signum.



I. N. I.

Antritt.

I.

Ghr, die ihr **GHRJESU** Nahmen nennt,
Gebt unserm **GOTT** die Ehre.

Ihr, die ihr **GOTTES** Macht erkennt,
Gebt unserm **GOTT** die Ehre.

Die falschen Götzen macht zu Spott,
Der **HERR** ist **GOTT**, der **HERR** ist **GOTT**,
Gebt unserm **GOTT** die Ehre.

2.

So kommet vor sein Angesicht
Mit Jauchzen-vollen Springen,

Bezahlet die gelobte Pflicht,

Und laßt uns fröhlich singen:

GOTT hat es alles wohl bedacht,

Und alles, alles recht gemacht,

Gebt unserm **GOTT** die Ehre.

Wid so kommt demnach, auserwehlten Kinder **GOTTES**, Heilige und Geliebte! kommet ihr standhafte Bekenner der einig wahren Evangelisch-Lutherischen Religion, kommet und blaset mit Posaunen zu Zion, heiliget eine Fasten/ ruffet der Gemeinde zusammen/ versamlet das Volck / heiligt die Gemeinde/ sammler die Ältesten, bringet zu Lauffen die Jungen Kinder und Säuglinge. Denn mit solchem Ermunterungsvollen Worten suche auch ich heute, an diesem dritten Evangelischen Jubel-Tage, euch zu einer heiligen und inbrünstigen, **GOTT** und eurem frommen Landes-Fürsten wohlgefälligen Andacht zu erwecken, und erborge solche aus dem geheiligten Munde des Geistvollen Propheten **Joels**, II, 16.

Zwar mit Posaunen blasen, und durch deren hellklingenden Schall dergleichen Jubel-Feyer im Lande ausruffen, war ehemahls bey den Kindern **Israel** nichts ungewöhnliches. Hatte doch der grosse Befehlgeber seinem Volck selbst befohlen, daß, wenn die von ihm dazu bestimmten 49. Jahr umseyn, und das grosse Jubel-Jahr, nemlich das 50. Jahr anbrechen würde, dasolcu/ sprach er zu seinem Volck, die Posaunen lassen blasen durch all euer Land/ wie solches deutlich uns zur Nachricht von dem Geist **GOTTES** auffgezeichnet ist, **Leu. XXV, 9.**

Alein gewiß ein schlechtes Jubel-Fest, eine schlechte Freudenzeit, die der Prophet **Joel** auff Befehl seines **GOTTES** durch den sonst freudigen Posaunen-Schall allhier wolte verkündiget wissen, ja mit welchem die gegenwärtige Jubel-Zeit, die **GOTT** rechtschaffenen Bekennern der Evangelisch-Lutherischen Lehre erleben lassen, nicht wohl überein zukommen scheint. Denn warlich eine betrübte Zeit, eine fast Trostlose Zeit, eine beklemmte Angst-volle Zeit, da es an dem war, daß der gerechte **GOTT** den Becher seines Zorns über das Volck **Israel** ausschütten, ihrer Sünden nicht mehr schonen, sondern sie nunmehr denen grausamsten Feinden zur gerechten Rache übergeben wolte.

Schlaget nur auff, meine Liebsten, das heilige Bibel-Buch, und betrachtet in geheiligter Furcht **GOTTES**, besonders den Anfang die-

dieses Capitels, ihr werdet wenig Worte finden, die eine Aufmunterung und Erweckung zur Freude andeuten könnten. Lautet es nicht flugs zum Anfange dieses Capitels erschrecklich: Blaset mit der Posaune zu Zion/ ruffet auff meinem heiligen Berge, erzittert alle Einwohner im Lande. Denn der Tag des Herrn ist nahe. O welch ein Tag, welch ein Tag, liebster Joel? Ein finstrier Tag, ein dunkler Tag/ (erschrecklich genug) ein wölckiger Tag/ ein neblichter Tag/ an welchem der über sein Volk im Zornentbrandte GOTT seinen gerechten Eyser vollends ausschütten, und das abtrünnige, ungehorsame Israel nunmehr einem mächtigen und grausamen Feinde will in die Hände gerathen lassen. O! gewiß kein Freuden-Tag, da die Menschen verschmachten vor Furcht Luc. 21, 26. und vor Warten der Dinge die da kommen solten auff Erden! Kein Jubel-Tag, sondern ein Tag voll Weinens, ein Tag voll Traurens, an welchem die göttlichen Straff-Berichte mit vollem Hauffen einbrechē, un alle Gluthē der Trübsaale, der Angst, der Verfolgung über unsern Häuptern zusammenschlagen. Kein Jubel-Tag, wenn solche geängstete Seelen mit den Kindern Boraß ausruffen müssen: Deine Gluthen, O erzürnter GOTT, rauschen daher/ daß hie Ps. 42, 8. eine Tiefe und da eine Tiefe brausen; alle deine Wasserwo-gen und Wellen gehen über uns

Derowegen, was meinet ihr, theureste Seelen, thue ich recht, daß ich diese Worte des Prophe: en Joels vor eurē Ohren ieko erschallen lasse? O! schicken sich wohl diese Worte zu gegenwärtiger Zeit? Sollte denn bey uns dieser heutige Tag ein Tag des Traurens und Weinens seyn? Ich glaube zwar wohl, daß andere arme Schweftern unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche unter vielen tausend Thränen aniezo ächzen, seuffzen und klagen: Ach! wir sind trostlose/ über die alle Weiter der Trübsaalen gehen; Die Hoffnung unserer Kirchen ist dahin! unser ihiger Freuden-Tag ist in einen Trauer-Tag verwandelt worden! Unser bisheriges Seuffzen, unser ängstliches Klagen, unser Hände-ringen ist umsonst, und vor GOTT keiner Erhörung gewürdiget worden. O! ihr armen Diener eures und meines Gottes, mit was vor zerschlagenen, zerknirschten und gebeugten Herzen, werdet ihr diese drey Jubel-Tage über auff eure

eure Sankeln gestiegen seyn? Was vor ein traurigs lamentables jubilate werdet ihr angestimmt haben?

Oh wir nun zwar, **Meine Freunde!** billig an den gerechten Schmerz, an der Hersinniglichen Traurigkeit unserer armen Evangelischen Mit-Schwestern grossen Antheil nehmen, und mit den Weinenden gar gerne weinen; so dancken wir doch der erbarmenden Vater-Güte unsers **GOTTES**, daß er unter den Schutz des so standhaftigen Bekenners, unsers allertheuresten **Landes-Vaters**, uns durch seine Boten zuruffen lässet: **Weinet nicht!** ihr aufrichtigen Bekenner der Evangelisch-Lutherischen Religion, weinet nicht, bekümmert euch nicht, denn der Tag ist zu heilig. **Ja!** **dies ist der Tag, den der Herr machet!** lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn.

Neh. 8. 9.
Ps. 118. 14.

Zwar auch wir, allerliebsten Freunde, haben Ursache einander zuzuruffen: **Weinet über euch selbst!** und über eure Kinder! Denn auch wir, wir haben gesündigtet samt unsern Vätern! wir haben mißgehandelt, und sind gottlos gewesen/haben uns dahero dieser grossen Wohlthaten, so **GOTT** an diesem Tage uns erweist, freylich ganz unwürdig gemacht. Dahero wir allerdings dieses Evangelische Jubel-Fest nicht allein als ein **Danck- und Freuden-Fest**, nicht allein als einen **Verh-Tag!** sondern auch und fürnehmlich als einen **Buß-Tag** anzusehen haben.

Luc. 23, 28.
Ps. 106, 6.

Pf. 103. 1.

Dancken zwar, O! herzlich dancken sollen und müssen wir dem allerhöchsten **GOTT** vor die bishero erhaltene und uns so reichlich gegönnete theure Beilage seines reinen, göttlichen und allein seligmachenden Wortes, vor so väterliche Beschüzung seiner Christlichen Kirchen. Wir müssen ja mit vollen Munde und einmüthigen Herzen ausruffen: **O! Lobe den Herrn meine Seele!** und vergiß an diesem Tage, ja die ganze Zeit deines Lebens nicht, was er dir **Gutes** gethan. **Der** dir bishero bey dem reinen gepredigten Worte **GOTTES**, in dem Heil. Beichtstuhl, und bey rechter unzerstimmelter Austheilung der Heil. Sacramente alle deine Sünde vergeben! dadurch dein geistliches Leben von Verderben errettet, dich gekrönet mit unendlicher Gnade und Barmherzigkeit.

So müssen wir auch, meine Freunde, an diesem Jubel-Tage, gleich

gleich als an einem solennen Beth-Tage unsere Hände zu **GOTT** aufheben, unser **GOTT** gebe doch! Andachts-volle Herzen zu **GOTT** ausschütten, uns vor dem Stuhl des Lammes niederwerffen, und mit Herz und Mund in Fußfälliger Demuth also bethen: **Enthalte uns/ HErr/ dein Wort! wenn wirs kriegen/ und dasselbige dein Wort ist unsers Hertzens Freude und Wonre. Denn wir/ wir sind ja nach deinem Nahmen genennet/ HErr Zebaoth/ so schreyen, so bethen, so seuffzen, so flehen, so ächzen und winseln wir, O! HErr! vor deinem Angesichte mit Jeremia, XV, 16.**

Besonders aber müssen wir alle, alle mit einander in bußfertiger Reue und Leid an diesem Jubel-Tage allhier, als an einem allgemeinem Buß-Tage/ an unsere Brust schlagen, seuffzen und bekennen: **Heute, ach! heute gedencke ich an meine Sünde; an diesem Tag** Gen. 41, 9.
 erinnere ich mich, wie ich bishero die göttlichen Wohlthaten gemißbrauchet, wie ich das heilige Wort **GOTTES**, und die mir dadurch angebotene Gnade schändlich verachtet, solches nicht gerne gehöret, nicht gerne gelesen und betrachtet, auch solches in meinem feisigten Herzen keine Frucht bringen lassen in Gedult. **Mir hat ja bishero** Luc. 8, 17.
Num. 21, 7.
 vielmahl gecekelt vor dieser losen/ ach! nicht losen, sondern heiligen, angenehmen und Honig-süssen Speise deines göttlichen Worts. Den heiligen Bund, so ich mit dir **O! heiligster GOTT**, in der heiligen Tauffe gemacht, habe ich vielfältig gebrochen, mich ohne herzhliche Reue und Leyd, ohne bestandigen und ernstern Vorsatz mein Leben recht zu bessern, zu dem heiligen Beichtstuhl gemacht, und das hochwürdige Nachtmahl ohne gnugsame Prüffung, ja leyder! oftmahls unwürdig genossen, folgendes das Blut **CHRISTI** unrein geacht und mit Füßen getreten.

O! GOTT/ wenn mir das Kommet ein/
Was ich darinn begangen/
So fällt mir auff mein Herz ein Stein/
Und bin mit Furcht umfangen/
Ja ich weiß weder aus noch ein/
Und muß ewig verlohren fern/
Wenn ich dein Wort/ O! mein JESU nicht auff's neue hätte
 und erlangte.

Wir

Am. 8, 11.

Pf. 119, 92.

Eph. 4, 18.

Wir wären allerdings wehrt, daß der **HERN** einen Hunger ins Land schickte, nicht nach Brod/ sondern nach dem Wort Gottes, welches doch, wennes nicht öftters unser Trost gewesen/ wären wir offte vergangen in unsern Klende. Ja, weil wir den heiligen Catechisimum verachten, daraus den Articul von der täglichen Bußfertigkeit/ von der Gerechtfertigung eines armen Sünders vor **GOTT**/ von der heiligen und täglichen Erneuerung/ von den in der Liebe thätigen Glauben/ dem neuen Gehorsam und andern Christlichen Glaubens-Lehren nicht recht fassen und lernen wollen, wären wir werth, daß uns das Licht dieser heylsamen und Trost-vollen Lehren wieder genommen, und wir gleich unsern Vor-Eltern vor 200. und mehr Jahren, in die dick-finstere Unwissenheit unserer Sinnen, ja in das unverständige Leben wiederum von **GOTT** gestürzet würden. O! solches alles haben wir allerdings an diesem heutigen Jubel-Tage recht herzlich, und nicht in Falsinniger, laulichter, sondern vor der Furcht Gottes brennender und heißer Andacht wohl zu erwegen, folglich einander also mit allem Recht nochmahls zu zuruffen: Blaset mit Posaunen/ heiliger eine Fasten/ ruffet die Gemeine zusammen/ versamlet das Volk/ heiliget die Gemeinde/ sammlet die Ältesten, bringet zusammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach. Lasset die Priester, des Herrn Diener weinen zwischen der Halle und dem Altare/ gleichsam als ob sie aus Furcht von ferne stünden, und sich zu dem brennenden Zorn **GOTTES**, als einem verzehrenden Feuer, nicht hinzumachen dürfften. Nun was sollen sie weinen, theurester Joel? wie sollen sie sagen: **HERR**/ schone deines Volcks/ und laß dein Erbtheil nicht zuschanden werden, daß Heyden über sie hinführo herrschen. Warum wilt du unter den Papistischen Völkern sagen lassen: Wo ist nun der Lutheraner/ O! der verachteten Lutheraner, **GOTT**! So bekehret euch demnach/ vermahnet der grosse **GOTT** selbst in eben diesem 2. Cap. des Propheten Joels, bekehret euch, ihr mit Christi Blut so theuer erworbene Gliedmasen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen, Bekehret euch, zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten,

sten/ mit Weinen, mit Klagen/ zerreiſſet eure Herzen und nicht eure Kleider/ und bekehret euch zu dem Herrn eurem Gott/ denn er iſt gnädig/ barmherzig/ gedultig und von großer Güte und reuet ihm bald der Straffe. Wer weiß/ es mag ihm wiederum gereuen/ und einen bey diesen groſſen Jubel-Fest erbetenen neuen Segen hinter ſich laſſen/ auch ferner hin auf dem Altar des Herrn/ ferner in dieſem Gott geweyheten Sü: ſten-Tempel / ferner in unſerer Stadt, ferner in dem ganzen Lande, wo ja nicht nach alter Jüdiſcher Gewohnheit, Speiß-Opffer und Danck-Opffer, doch die Farren unſerer Lippen und die Früchte eines neuen buſſfertigen Herzens, in Andacht dem **HERRN** eurem **GOTT** zu opfern. Und in dieſem herſtlichen beſtändigen Vorſatz blaſen wir mit Poſaunen/ heiligen eine Faſten/ ruffen die Gemeine zuſammen/ verſammeln das Volck, heiligen die Gemeine/ ſammeln die Elteſten, ja wen denn noch mehr? bringen zu Hauſſe die jungen Kinder und die Säuglinge.

Beides iſt ja auff beſondere hohe Landes-Väterliche Vorſorge gar löblich geſchehen. Die Chriſtliche Gemeinden dieſer lieben Stadt, verſammelten ſich mit ihren Elteſten auff ihrem Rath-Hauſe, die Lehrer ſo wohl in Kirchen als Schulen, brachten zuſammen ihre jungen Kinder und Säuglinge/ und walleten mit ihnen unter andächtigem frolockenden Singen, über die Gaſſen der Stadt zum Hauſe Gottes. Jedermann freuete ſich des/ das ihm geredet war/ daß ſie würden an dieſem angeordneten groſſen Jubel-Feſte ins Hauß des Herrn gehen/ und daß ihre Füße würden ſtehen in den Thoren Jeruſalem! Jedermann freuete ſich, daß die Stämme hinauff gehen ſolten/ nemlich die Stämme des Herrn / zu predigen dem Volck Iſrael / zu dancken den Nahmen des **HERRN**. Ja iedermann freuete ſich, denen mit ihren Evangelien-Büchern vorangehenden Prieſtern zu folgen/ und ins Hauß des Herrn zu gehen. Das hieß ja recht: ruffet der Gemeine/ ſamlet die Elteſten/ und bringet zu Hauſſe die jungen Kinder und die Säuglinge.

Denn auch dieſe, an der holdſeeligen Mutter-Bruſt der Chriſtlichen Kirchen, an der ſüſſen Milch des Evangelii annoch ſäugende

Ezech. 18,
20,

zarten Lämmer sind ja bey diesem grossen Jubel-Feste in der Gemeine des Herrn nicht zu vergessen. Burden selbige allhier von dem Propheten Joel mit zu einer allgemeyne Buß-Andacht verlangt, ohne Zweifel in der gar Heil. Absicht, der über sein Volk erzürnete **GOTT**, werde auch dieses mahl durch das klägliche Geschrey, durch das Erbarmens-würdige Gewinsel armer unschuldiger Kinder, die da nicht tragen solten der Väter Missethat, sich zu Abwendung der wohlverdienten Straffe noch bewegen lassen. Denn

**Es möchten doch die Kinderlein/
Thun nach dem rechten Willen dein/
Drum werde GOTT verschonen.
Nicht nach dem Wercken lohnen.**

Gen. 49, 2.
Pf. 34, 12.

Um desto mehr sind junge Kinder und Säuglinge auch bey dieser allgemeynen Jubel-Freude herbey zuruffen, um sie der so göttlichen Gnade und Wohlthat, derer sie schon in ihrer zarten Jugend theilhaftig werden, bey gegenwärtiger Jubel-Zeit fleißig zu erinnern, damit auch sie bey Zeiten lernen mögen, wie allezeit, also auch besonders bey dieser allgemeynen Jubel-Freude, etwas zu dem Lobe ihres Gottes, und zur Ausbreitung göttlicher Ehre beyzutragen. So versammlet demnach euch, ihr lieben Kinder, und kommet zu Hause, kommet her, Kinder, höret mir zu, ich will euch auch anieho die Furcht des Herrn lehren. Erbittet aber auch ihr, mit eurem unmundigen und im Gebet zu **GOTT** noch stamrender Zunge, ja ihr alle, Liebsten Freunde, helffet mir, als einem an dergleichen heiligen Stätte, bißhero ungeübten Redner, den so nöthigen als kräftigen Beystand Gottes des werthen Heil. Geistes erbitten in einem gläubigen, und auff das theure Verdienst **IESU CHRISTI** sich fest gründenden Vater Unser.

T E X T.

Der VIII. Psalm.

Ein Psalm Davids, vorzusingen auff der Sithit.

Gerr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir dancket im Him-

Himmel. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet, um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Denn ich werde sehen die Himmel deiner Finger Werck, den Monden und die Sterne, die du bereitest. Was ist der Mensch, daß du sein gedencdest, und des Menschen Kind, daß du sich seiner annimmst. Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen seyn, aber mit Ehren und Schmuck wirst du ihn krönen. Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Werck, alles hast du unter seine Füße gethan, Schafe und Ochsen allzumahl, darzu auch die wilden Thiere, Die Vögel unter dem Himmel, und die Fische im Meer, und was im Meer gehet. Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen.

Eingang.

Ech preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es denen Unmündigen offenbahret. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir! So sehr freuet sich euer und mein JESUS im Geist, ihr standhaften Bekenner der wahren Evangelisch-Lutherischen Religion, so sehr hüpfet und springet gleichsam vor Freuden das Herz in seinem Leibe, und weiß nicht Worte genug zu finden, wodurch diese seine Herz innerliche Freude an den Tag möchte geleget werden. Er freuet sich,

77785
 daß sein Himmlischer Vater, als ein wunderbahrer Gott, die vor der Welt so gering geachteten unmündigen Kinder, die so schwachen Werck-Zeuge göttlicher Gnade, die in kindlicher Demuth und Einfalt des Glaubens vor Gott wandelnde fromme Seelen, so hoch zu schätzen, und selbige in Entdeckung seines Willens, oder bey Ausrichtung grosser Dinge, *τοῖς σοφοῖς καὶ σοβεροῖς*, denen Weisen und Klugen, denen in ihren Augen sich klug und groß dünckenden und mächtigen Leuten öftters vorzuziehen pflege. Wir lesen solches *Mat. XI, 27.*

Fraget demnach nicht, meine Liebsten, was doch dem theuersten Heylande Anlaß gegeben, in einem so herrlichen Dank-Geber seine innerliche Freude gegen seinen lieben Vater im Himmel aufzuschütten! Kurz zuvor in diesem Capitel hatte er über die grossen, berühmten, reichen und bis an dem Himmel erhabenen Handels-Städte, Chorazim, Bethsaida und Capernaum, seinen göttlichen Eyfer ausgeschüttet, und über dero Ungehorsam, Unglauben und schändte Verachtung des Evangelii schmerzlich zu klagen, Ursache gefunden. *Wehe, wehe dir, hieß es, wehe dir Chorazim, wehe dir Bethsaida, wehe dir Capernaum, wären solche Thaten zu Tyro und Sydon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten in Sack und in der Aschen Busse gethan.*

Sinnet nur nach, meine Liebsten! Es hieß auch da vielleicht: *Grosse Städte, grosse Sünden. Solten nicht ohne Zweifel in diesen grossen und weitläufftigen Handels-Städten, grosse aufgeblasene und sich selbst klug dünckende Leute gewesen seyn, welche die Welt und den Mammon zu ihrem Gott hatten, hingegen dem göttlichen Wort kein Gehör gaben; den in armseeliger Knechts-Gestalt einhergehenden grossen Heyland aller Welt und dessen arme Jünger verachteten, sich an die Thaten und Wunder Gottes wenig kehren und bessern wolten, sondern dachten: Gebet hin, gebet her, harre hier, harre da, hie ein wenig, da ein wenig. Nach dem Wort des Herrn, das du uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen, sondern thun nach alle dem Wort, das aus unsern Munde geht.* Denn wer ist der Zert, dessen Stimme wir hören sollen? *Ps. 4, 7. Wie sollen uns diese armseeligen Fischer-Knechte weisen, was gut*

gut

gut ist? Wir, wir sind bessere, klügere, gelehrtere, geschicktere, reichere und vornehmere Leute, als diese sind. Solches in Heil. Eysfer erwegende, gerieth der liebe Heyland in diese geistl. Herzsinnigliche Seelen-Freude, schüttete auch solche in einen herrlichen Lob- und Danck-Gebeth vor Gott seinem himmlischen Vater aus, und bethete herzlich: Ich preise dich / Vater und Herr Himmels und der Erden/ daß du solches denen Weisen und Klugen verborgen hast/ und hast es denen unmundigen/ schwachen, verachteten Werkzeugen deiner göttlichen Gnade, deinen so vor der Welt verachteten Dienern und armen Kindern offenbahret. Ja Vater/ denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. So nehmlich und nicht anders hat es dir gefallen, das Evangelium durch verachtete Leute der Welt zu offenbahren. So und nicht anders hat es dir gefallen durch thörichte Predigten die Welt selig zu machen.

1. Cor. 1.
21.

Und daß allerdings diß der rechte Zusammenhang dieser Worte sey/ auch die Gelegenheit in dergleichen herzlich Freude auszubrechen, dem Herrn Jesu so gegeben worden, bekräftiget der Evangelist Lucas X, 21. als welcher eben diese Geschichte von des Herrn Jesu Freuden-Bezeugung über die Offenbahrung des göttlichen Willens, so denen unmundigen und verachteten Leuten geschehen, noch in etwas weitläufftiger erzehlet. Denn nachdem er in den vorhergehenden Versiculn ebenfals des liebsten Heylandes gerechten und heiligen Eysfer, welchen er über obgedachte berühmte Handels-Städte und die darinnen sich befindende, stolze, aufgeblasene und sich selbst klug dünckende Einwohner ausgeschüttet, beschriebehat, erzehlet er noch darzwischen, wie die von Jesu in alle Welt ausgeschickten 70. Jünger mit Freuden wieder zurück gekommen, und von der so wunderbahren Ausbreitung des heiligen Evangelii, von der unter den Heyden so willigen Auffnahme des göttlichen Wortes, viele gute Zeitungen mit sich gebracht, und zum Lobe ihres Gottes gerühmet hatten, sagende: Herr/ es sind uns auch die Teuffel in deinen Nahmen unterthan/ giebt er ihnen zwar, als die selbstständige Weißheit, die väterliche Vermahnung darbey, auch darüber solten sie nicht etwan selber stolz werden, oder auff die Gedancken

gerathen, als ob sie diese Krafft, Teuffel auszutreiben, von sich selbst hätten, oder dergleichen Wunder-Thaten aus ihren eigenen natürlichen Kräfften thun könnten. Ach! nein, durch Gottes Finger trieben sie die Teuffel aus das hätte Gott durch seine Krafft gethan. Dahero sie sich nicht freuen sollten, daß ihnen die Teuffel unterthan wären, sondern vielmehr, daß ihre Nahmen im Himmel, in dem Buche des Lebens eingeschrieben wären, daß sie Kinder des ewigen Lebens, und von Gott iezo zu so wichtigen Werkzeugen göttlicher Gnade gebraucht würden. Hierauff schreibet also bald der Evangelist Lucas: Zu der Stunde freuet sich **Jesus im Geist** und sprach: Ich preise dich Vater und Herr Himmels und der Erden; daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es offenbahret den unmündigen, den armen und von der klug dünckenden Welt verachteten 70. Jüngern. Ja Vater, also war es wohlgefällig vor dir.

v. 20.

Matth. 16.
16.

O! gewiß, meine Allerliebsten, ein sehr herrliches Lob, und Danck-Geberth! herrlich wegen seines Inhalts und wegen der Ursachen, warum der theureste Heyland seinen himmlischen Vater lobet und preiset! Noch herrlicher aber wegen desjenigen, aus dessen Wahrheits-vollen Munde dieses herrliche Lob- und Danck-Geberth geflossen. Wer ist derselbige? Eröffnet nur durch die heilige Krafft Gottes eure Augen. Ich frage euch selbst, meine Freunde, habt ihr jemahls euren liebsten Heyland in beyderley angenommener Natur so deutlich gesehen, und so nachdrücklich reden hören, als in diesem iezo oft wiederholten Worten? Soltet ihr gefragt werden, wer hier redete? würdet ihr nicht alle mit Petrus aus freudigen Herzen ausruffen müssen: es ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Hier sehet, hier höret ihr denjenigen reden, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist in einer unzertrennten Person. Warlich er redet hier nicht als ein bloßer Mensch; er läset hier gar sonderlich die hellen Strahlen seiner Gottheit blühen! Wie aber, meine Liebsten? Ich will es deutlich sagen. Theils aus den beyden Nahmen, mit welchen euer und mein Jesus seinen himmlischen Vater anredet; Theils aus denen kurz drauff folgenden Worten werden wir überzeugeet, kein bloßer Mensch rede allhier, sondern **JESUS**
EHRZ.

CHRISTUS, wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich. Der im Geist und Wahrheit uns zum Exempel so freudig betende **Jesus** leget seinem himmlischen Vater zwey nahmen bey. Seiner göttlichen Natur nach nennet er den grossen Gott, einen Vater: aber seiner menschlichen Natur nach, einen Herrn Himmels und der Erden. Denn Gott der Vater hat ihm freylich gezeuget von Ewigkeit her, du bist mein Sohn, sagt er selber, durch den Mund des Propheten Davids, heute, das ist von Ewigkeit her, habe ich dich gezeuget. Seiner menschlichen Natur nach, die er in der Fülle der Zeit angenommen, heist er seinen himmlischen Vater einen Herrn Himmels und der Erden, welches er seiner göttlichen Natur nach nicht thun können, maßen er, der ewige Sohn Gottes, so wohl als der Vater ein Herr ist Himmels und der Erden, und durch ihn alles geschaffen ist, das im Himmel und auff Erden ist. Dahero er auch seiner göttlichen Natur nach mit dem Vater gleiche Ehre, gleiche Macht und Herrlichkeit besizet, so, daß zwischen den Vater u. Sohn in der Gottheit, kein anderer Unterscheid ist, als daß der Vater von sich selbst ewig, der Sohn aber, von Ewigkeit her vom Vater gezeuget ist. Dahero er der göttlichen Natur nach *ἀμιγῶς*, das ist, ohne Mutter, gleichwie er der menschlichen Natur nach *ἀπατῶς*, das ist, ohne Vater genennet wird, und kurz zu sagen: **Christus**, der wahre Messias und Heyland der ganzen Welt, kömmt ja her, nach der menschlichen Natur, aus dem Vatern nach dem Fleisch, ist aber seiner göttlichen Natur nach, ein Gott über alles, gelobet in Ewigkeit. Ja erkennet weiter, meine Liebsten, die Strahlen der Gottheit, des hier betenden Heylandes! Solche erblicken wir auch aus den gleich darauff folgenden Worten, da er spricht: alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, verstehe seiner Gottheit nach, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren. Hier habt ihr ja, meine Liebsten, euren allmächtigen Heyland, der seiner göttlichen Natur nach mit dem Vater gleicher Allmacht ist. O! demnach meine Liebsten, ein sehr herrliches Lob- und Danck, Gebeth des ewigen Sohnes Gottes, theils in Ansehung

Pf. 2. 7.

Col. 1, 16.

Ebr. 7. 3.

Rom. 9, 5.

hung

hung der Ursachen/ warum er den **WACN** im Himmel preiset, theils auch wegen dessenigen selbst, der dieses herrliche Lob- und Dank-Gebeth gegen seinem Gott ausschüttet.

Nun, hochtheure Seelen, wie der ewige Sohn Gottes in andern Stücken ein Exempel und Vorbild uns gelassen/ daß wir nachfolgen sollen seinen Fuß-Stapffen; also haben wir es besonders auch bey der Heil. Jubel-Freude höchst nöthig, daß wir nach der Vorschrift unsers allertheuresten Heylandes ein freudiges Lob- und Dank-Gebeth vor unserm Gott bringen, und sagen: Auch wir, wir alle, wie wir hier vor deinem heiligen Angesichte versamlet sind, preisen dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du die Wahrheit deines Evangelii, aus heiligen und gerechten Gerichte, denen sich klug und weise dünkenden Menschen in den finstern Papyrchum eine lange Zeit verborgen, solches aber dem unmündigen das ist, dem an Leib und Gemüth anfänglich sehr schwachen, vor aller Welt verachteten elenden Mönche, und hernach Professori zu Wittenberg, D. Martin Luthern, offenbahret hast. Ja Vater, also ist es wohlgefällig gewesen vor dir!

Und ich meyne ja, eben dahin ziele ohne Zweifel die geheiligte und Christ-Fürstl. Absicht unsers allertheuresten frommen Landes-Vaters, indem er den so schönen achten Psalm des Königs und Propheten Davids an dem heutigen dritten Feyer-Tage des andern Evangelisch-Lutherischen Jubel-Fests öffentlich in der Gemeine des Herrn zu erklären gnädigst verordnet und vorgeschrieben hat. Denn was lobet, was preiset denn der Geist-volle David in diesem seinem so herrlichem Liede anders, als daß der wunderbahre Gott sein Gnaden-Reich, die Christliche Kirche hier auff Erden, nicht durch grosse, nicht durch starcke und vor der Welt hoch angesehene Leute, sondern durch unmündige/ junge Kinder und Säuglinge gepflanzet, gebauet, verbessert und ausgebreitet hat.

Merckwürdig ist alsobald die Überschrift dieses schönen Psalmens. Sie heisset aber also: **מוֹדוֹ לַיהוָה לְמַנְצֵחַ עַל הַחִיּוֹת** ein Psalm Davids, vorzusingen auff der Githir. Weder die Zeit, noch das Vorhaben leydet es, die so unterschiedenen Meynungen gelehrter Männer hier weitläufftig zu erzehlen, was doch durch
 Bis

Sichit verstanden werde. Alles läuffet auff **Dreyerley** hinaus. **Sichit** soll entweder eines von den 36. Musicalischen Instrumenten gewesen seyn, auff welchen allen der beliebte und in der Music wohl-erfahrene David in seiner Jugend zu spielen soll erlernt haben. Und könnte es seyn, daß dieses Instrument seinen Nahmen her habe von **GATH**, einer derer berühmtesten Städte in der Philister-Lande, in welcher es solte seyn erfunden worden. Denn so will es der Chaldäische Dolmetscher, ingleichen R. David Kimchi, und andere mehr haben, daß dieses Instrument von seinen Erfindungs-Orthe den Nahmen erhalten hätte. Oder es soll auch **Sichit** seyn genennet worden von den Ebräischen Worte, טורקולריא, Torcularia, das von טורקולר, Torcular, die Kelter, u. also von seiner euserlichen Form u. Gestalt, weil selbiges Instrument einer Kelter oder Weinpresse gleich oder ähnl. gewesen, so daß, wie der selige Lutherus es selbst also erkläret, man diß Instrument, gleich den heutigen Orgelbälgen wie eine Kelter hätte treten müssen. Oder **Sichit** mag auch, etlicher Meynung nach, nur so viel heissen, als eine Melodie, nach welcher man gewisse Lieder und Gesänge, zur Zeit der Wein-Ernde, bey den Keltern und Wein-Pressen, dem lieben Gott zu Lobe abzusingen pflegte. So, daß die Überschrift dieses herrlichen Psalms so viel hieße: **Ein Psalm Davids vorzusingen**, nicht so wohl auff der **Sichit**, als nach der **Sichit**, das ist, nach derjenigen Melodie, welche die alten Ebräer **Sichit** nannten, und nach welcher man die **Winger-Liedgen**, zur Zeit der Wein-Ernde, anzustimmen pflegte. Wie es denn die Griechische und Lateinische Übersetzung gegeben hat: ὑπὲρ ληνῶν, pro Torcularibus, welchen der selige Lutherus in seiner ersten Übersetzung derer Psalmen gefolget, und es also gegeben hat: **Ein Psalm Davids über der Kelter hochzusingen**. Dergleichen Carmina Torcularia oder **Μελῖνια**, **Winger-Liedlein**, bey den alten Griechischen und Lateinischen Scribenten, besonders bey den Athenaeo und Polluce, nicht unbekant sind, als welche von den Heydnischen Götzen-Dienern, dem Gott Baccho zu Ehren, der eben daher ληναιος oder Lenaeus genennet ist, in den Wein-Ernden-Fest abgesungen wurden.

Ich weiß zwar wohl, meine Liebsten, daß die Ebräischen Grammatici mit der Griechischen und Lateinischen Übersetzung nicht wohl zu frieden sind, massen es nach ihren Regulen nicht טורקולר, **Sichit**, sondern

dern **W. G.**, Githor, heißen müste, wenn selbiger beyder Dolmet-
 schung richtig seyn sollte. Allein solches gehöret auff unsern Schul-
 Catheder, und sagen wir nur noch so viel: auch selbst in der heiligen
 Schrift findet man Fuß-Stapffen derer ehemahls gebräuchlichen
Winger-Gesänge. Schlaget nur auff, meine Liebsten, Jeremi-
 am, den Propheten des Herrn, ihr werdet **Zweymahl** finden, wie
 er im Geist getrieben, zwar bey einer gar schlechten Wein-Ernde, bey
 einer gar schlechten Freuden-Zeit, dieser **Winger-Liedlein** auff
 Gottes Befehl, gedencken müssen. Denn der in Zorn über Juda
 entbrandte **GOTT** ließ also durch ihn weiffagen: Der Herr wird
 brüllen, hieß es erschrecklich genung, aus der Höhe/ und seinen
 Donner hören lassen aus seiner Heil. Wohnung. Er wird
 brüllen über seine Hürden. Er wird singen ein Lied wie die
 Wein-Treter, über alle Einwohner des Landes/ des Hall er-
 schallen wird/ bis an der Welt Ende. O! gewiß ein schlechtes
 Freuden-Lied, ein nicht allzufroher **Winger-Gesang**. Und an ei-
 nen andern Orth lautet es fast noch erbärmlicher: Der Verstörer
 sey in die Erde und Weinlese gefallen/ Freude und Wonne
 sey aus dem Felde weg, man würde keinen Wein mehr keltern/
 der Wein-Treter werde nicht mehr sein Lied singen. Betrübt ge-
 nug, ach! Elend genug! Esaias stimmt diesen bey, und beweinet
 den Weinstock zu Sibma mit Jammer-vollen Worten. Denn es
 ist/ spricht er, ein Gesang in deinen Sommer und in deine Er-
 nde gefallen, daß Freude und Wonne im Felde auffhöret/ und
 in Weinbergen jauchzet noch ruffet man nicht. Man keltert
 keinen Wein in den Keltern/ ich habe des Gesanges (O! des
 sonst freudigen **Winger-Gesanges**.) ein Ende gemacht.

Doch wir, Allerliebsten, sind aniezo glücklicher. Wir leben
 gleich in der angenehmen Zeit, da man in den Weinbergen nun das-
 jenige mit allen Fleiß einerndet, was kein Heydnischer Bacchus, kein
 Lenaeus, sondern der alte, ewige und Seegenreiche Haus-Vater
 bishero zur Nahrung und Erquickung des menschlichen Lebens hat
 auffwachsen lassen. Ja noch mehr: wir ernden iezo mit allen Her-
 zens-Freuden in den geistlichen Weinbergen, wir brechen ab mit
 frohlockender Hand die Trauben des göttlichen Worts, welches mit
 Wol-

Wollust trieffet, als mit einem Strohm. Jezo ist bey uns die angenehme Zeit angebrochen, von welcher der Prophet Amos ge-
 weissaget: Siehe es kömmt die Zeit, spricht der Herr/ daß man Pf. 36. 9.
 zugleich ackern und erndten/ und zugleich kelteren und säen c. 9. 13.
 wird, und die Berge werden mit süßen Wein des göttlichen
 Worts, des Rosinfarbenen Bluts Jesu Christi, trieffen/und alle
 Hügel werden fruchtbar seyn. Wir erinnern uns dabey an diesen
 Tage alle der geist- und leiblichen Wohlthaten, so Gott von An-
 fang der Welt her, besonders vor 200. Jahren durch den so getreu-
 en und darzu mit göttlicher Krafft ausgerüsteten Wein-Gärtner, den
 lieben Lutherum, dem Weinberge der Christlichen Kirche erwiesen hat.
 Wir loben, wir preisen mit Herzen und Mund denjenigen, der die
 Kelter allein tritt/ der von Edom kömmt, mit röthlichen Ec. 62. 1.
 Kleidern von Bazra/ der so geschmückt ist in seinen Kleidern,
 und auch heute an diesem Tage einher tritt in seiner Krafft/ des-
 sen Gewand so rothfarb ist, und sein Kleid wie eines Kelter-
 Treters. Denjenigen loben und preisen wir, der durch die schwach-
 en Hände des lieben Lutheri, ja aus den Munde der jungen Kinder
 und Säuglinge sich eine Macht, ein Lob zugerichtet. Unsere
 lieben Kinder stimmen uns bey mit ihren unmündigen Munde, und
 singen in den Weinberge ihres Gottes ein Winger-Lied, ein Lob-
 und Danck-Lied nach einander. Und was können wir denn also
 euch, meine Liebsten, aus den uns gnädig vorgeschriebenen Texte an-
 ders und füglicher vorstellen, als

מזמור על הנתיב

CARMINA TORCVLARIA

LVTHERANORVM IVBILANTIVM,

das ist,

Der in den Evangelisch-Lutherischen Wein-
 berge jubilirenden jungen Kinder und Säuglinge
 Herrliches Lob- und Danck-Lied,

☩

Merck

Merckwürdig ist darbey sonderlich

- I. Derjenige, an wem dieses gerichtet,
- II. Der Inhalt dieses schönen Lob- und Danck-
Liedes.

Nun theuerster **JESU!**

Wir sind die zarten Reben/
Der Weinstock selbst bistu,
Daran wir wachsen und leben,
Und bringen Frucht dartzu.
Hilff, daß wir an dir bleiben
Und wachsen immer mehr,
Dein guter Geist uns treibe,
Zu wercken deiner Ehr!

Amen, theuerster **JESU,** Amen!

Abhandlung.

Wohlan, ich will meinem Lieben ein Lied meines Vaters singen von seinem Weinberge! Mit diesen Worten, ihr aufrichtigen Bekenner der Evangelisch-Lutherischen Lehre/ stimmt der mit dem zukünftigen Messias gar nahe verwandte Prophet Esaias ein Lied an, und beschreibet darinnen, aus Trieb Gottes des Heiligen Geistes, seinem lieben **GOTT**, im Nahmen und unter der Person seines Vaters, des Sohnes **GOTTES**, den Weinberg der Christlichen Kirchen und deren Beschaffenheit, welches zu finden **Es. V. 1.** Solche Worte erborgten aber anieho von dem Geist-vollen Propheten/ die in dem Evangelisch-Lutherischen Weinberge jubilirende jungen Kinder und Säuglinge/ und sprechen mit freudiger Stimme einer zu dem andern: Wohlan, ich will meinem Lieben himmlischen und vor seine Kirche so wunderbahrr sorgenden **Gott** und **Vater** ein Lied meines Vaters/ meines Bruders Immanuel,

sina

singen von den Weinberge der Christlichen Kirche, welche er nicht durch grosse und vor der Welt hochangesehene Leute, oder durch mächtige Potentaten, sondern auff eine wunderbahre Art und Weise, durch schwache und vor der Welt verachtete junge Kinder und Säuglinge zu bauen, zu erhalten und zu erweitern pfeget. Wir haben nur dabey zu sehen

I. An wem dieses herrliche Lob- und Danck-Lied gerichtet ist? Das ist der seelige und allein gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren. Denn so deutlich beschreibt ihn Paulus, der Apostel des Herren I. Tim. VI, 16. Unser jauchzender David aber und mit ihm alle in den Evangelisch-Lutherischen Weinberge jubilirende jungen Kinder und Säuglinge nennen ihn **YHWH YHWH**, einen Herren unsern Herrscher. Fraget ihr, allertheuesten Seelen, wer durch den Herrscher allhier verstanden werde, so wisset: Niemand anders, als besonders **IESUS CHRISUS**, die andere Person in der Geheimniß-vollen Dreyfaltigkeit, als welcher ein König geboren/ Joh. 18. 37. und in die Welt kommen, daselbst ein dreyfaches Reich auffgerichtet, und in demselben als ein glorieuser König sich allenthalben noch bis auff den heutigen Tag herrlich erweist, ja in alle ewige Ewigkeit erweisen wird.

Ihr wisset, meine Liebsten, das Macht-Reich eures Jesu, da er alles, was im Himmel und auff Erden ist, nebst seinen himmlischen Vater erhält, beherrschet und regiret: das Gnaden-Reich, da er in Krafft des Heiligen Geistes durch das Wort und Sacrament sich eine heilige Gemeine gesammelt, selbige mit allen geistlichen Gütern versorget, schützet u. zum ewigen Lebē bewahret: das Ehren-Reich, da er seine Auserwehlten in Ewigkeit mit himmlischen Gütern erfreuet, und in ewiger Herrlichkeit über sie herrschen wird. Dein gewaltiger Herrscher, dem nichts widerstehen kan! ein mächtiger Herrscher, ein gütiger Herrscher, der wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich in einer unzertrennten Person ist. Und dieses deutet der singende David besonders dadurch an, daß er ihn mit einem doppelten Nahmen nennet; Jehoua Adonenu, Herr unser Herrscher.

scher. Denn aus beyden Nahmen erblicken wir abermahl so deutlich, allen Socinianern und unsinnigen Bestürmern der Gottheit **IESU CHRISSTI** zu Troß, die gedoppelte Natur, so in der unzertrennten Person **IESU CHRISSTI** anzutreffen. David nennet ihn Jehoua einen Herren, seiner göttlichen Natur nach. Denn diß ist der wesentliche Nahme Gottes, so keiner Creatur auff Erden, ja keinem Engel im Himmel, sondern **GOTT** alleine zukömt. Darum ist es ein sonderlicher eigener Nahme **GOTTES**, und heist der rechte, wahre ewige **GOTT**. Dein herrlicher Nahme! Jehoua! ein Nahme, der uns armen Menschen unaussprechlich, unbegreiflich, ja unbeschreiblich ist. Und das ist der erste Nahme, so David dem Messiae beylegt. Der andere Nahme ist Adonai, so der seelige Lucherus einen Herrscher nennet, und die menschliche Natur, welche mit der göttlichen Natur durch die Geheimniß-volle Menschwerdung des Sohnes Gottes auff das genaueste verbunden ist, andeutet. Denn ja dieser Nahme Adonai nicht allein denen dreyen Personen in der Gottheit, sondern auch denen Menschen, Fürsten und Haus-Herren in der heiligen Schrift beygelegt wird.

Doch sehet, beydes ist **יהוה**, nomen magnificum & gloriosum, ein herrlicher Nahme! ein Glorwürdiger, Preißwürdiger und magnifiquer Nahme, welcher alle Herrlichkeiten, alle Ehrentitul, die nur jemahls können in der Welt ersonnen werden, ja alles Lob Gottes, alle Tugenden in sich begreift, auch ausgebreitet ist **יהוה**, in allen Landen, in aller Welt. Einen Menschen prächtige Nahmen beylegen, sich in der Welt durch Heldenmüthige Tapfferkeit, durch Gelehrsamkeit und ungemeyne Tugenden einen grossen Nahmen erwerben; einen solchen Nahmen, der öftters in dem Gehirne eiteler Menschen über die Sterne des hohen Himmels sich zu schwingen pfleget, ist alles nichts/nichts zu achten gegen den **יהוה** herrlichen Nahmen des grossen Majestätischen Gottes! besonders der andern Person, der Heil. und hochgelobten Dreyfaltigkeit, der durch seine Menschwerdung sich erworben **יהוה**, einen herrlichen Nahmen. Denn sehet nur, ihr aufrichtigen Liebhaber dieses herrlichen **Jesus** Nahmens, wie der Geist-volle David allhier, als ein Prophet, nicht allein auff die damahls gegenwärtigen, son-

sondern auch auff die zukünftigen, besonders die erfreulichen Zeiten
Neues Testaments, mit seinen Glaubens-Augen weit hinausseheth.
Jesho, will der liebe David sagen, ist der herrliche Name des zu-
künfftigen Messiae nur in die engen Grenzen des Jüdischen Landes ein-
geschlossen, allein alsdenn wirds heißen: **מִה-אֵרִיר שְׁמֶךָ בְּכָל-הָאָרֶץ**
wie herrlich ist dein Name in allen Landen.

Es will zwar Sulpitius Seuerus in seiner Kirchen-Historie, *
daß sich niemand darüber verwundern solle, warum doch die in dem
Worte Gottes geoffenbahrten göttlichen Dinge, folglich auch der so
herrliche Name **IESU** denen Heydnischen, so wohl Griechischen
als Lateinischen Scribenten, ganz unbekant gewesen, und nirgends
etwas davon gefunden würde? maßen ja die so göttlichen Dinge,
folglich der so herrliche Name **IESU** durch die Heydnischen
Schriften nicht hätte dürfen besudelt werden, die Heyden auch, so
außer der Bürgerschafte Israel und Fremde von den Testa- Eph. 2, 12.
menten der Verheißung/ nicht würdig gewesen, solche göttliche
Dinge, solchen herrlichen Namen in ihren unbeschnittenen Lip-
pen, in ihren unheiligen Munde zu führen. Alsdenn aber da kein
Unterscheid mehr unter Jüden und Griechen seyn/ und der theu- Rom. 10,
reste Heyland auch die Heyden zu erleuchten in die Welt kommen 12.
würde, solte der Name **IESU** herrlich seyn in aller Welt, und Luc. 2, 32.
wie eine ausgeschüttete Salbe durch seinen Herzerquickenden Ge-
ruch das ganze Land erfüllen. Alsdenn solte die Schnur des gött-
lichen Worts ausgehen in alle Lande/ und ihre Rede biß an Cant. 1, 2.
der Welt Ende. Alsdenn sollten die Jünger und Apostel des Herrn Pf. 19, 5.
hingehen in alle Welt und lehren alle Völcker, so, daß dieser
Name in allen Landen, unter allen Völkern und Heyden ge- Mat. 28, 19;
prediget, verkündiget und gepreiset würde. Und nicht allein in allen
Lan-

*) L. II. c. 14. illud nemini mirum esse oportebit, quod scriptores seculari-
um literarum, nihil ex his, quae sacris voluminibus scripta sunt, ad-
tulerunt: Dei Spiritu praevalente, vt intaminata ab ore corrupto, et
falsis vera miscente, intra sua tantum mysteria contineretur historia,
quae separata a mundi negotiis, et sacris tantum vocibus proferenda,
permisceri cum aliis velut aequali sorte non debuit. Etenim erat in-
dignissimum, vt alia agentibus, aut alia quaerentibus, haec quoque
cum reliquis miscerentur, *Libros Sibyllinos hic non moramur,*

Landen, sondern auch in dem Himmel, unter denen ohne diß zum Lobe und Ausbreitung des göttlichen Nahmens verordneten heiligen Engeln, solte ihm, dem Heyland aller Welt, dem **HERRN** unsern **HERRSCHER**, vor seine Menschwerdung, und vor das durch dieselbe in der Welt auffgerichtetes Gnaden-Reich des lieben Gottes, das heist, vor die Christi. Kirche hier in dieser Zeitlichkeit Lob und Danck gesagt werden. Und das ist eben

II. Der Inhalt dieses herrlichen Lob- und Danck-Liedes, anbey die wichtige Ursache, warum die jungen Kinder und Säuglinge in den Evangelisch-Lutherischen Weinberge jubiliren und frohlocken. Dieser Herr unser Herrscher hat sich aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge eine Macht zugerichtet um seiner Feinde willen / daß er vertilge den Feind und den Rachgierigen. Eine wichtige Ursache! Ein vortrefflicher Inhalt dieses herrlichen Lob- und Danck-Liedes! Wie solten sich denn rechtschaffene Evangelische Christen und alle ihre jungen Kinder und Säuglinge enthalten können, in ein so herrliches Lob-Lied auszubrechen: **Herr unser Herrscher wie herrlich ist dein Name in allen Landen.** Je warum denn, theureste Seelen? **וְיָדָוּ**, robur et fortitudinem fundasti, du hast eine Macht zugerichtet, heist es. Was bedeutet aber denn das Ebräische Wort **וְיָדָוּ** anders, als eine Herrschafft/ ein Reich/ eine Macht, seiner Stärke und Krafft halber. Denn in diesen Verstande wird es öftters in der Heil. Schrift gelesen. **Ruben/ mein erster Sohn/ du bist meine Krafft und meine erste Macht/ der Oberste in Opffer/ וְיָדָוּ**, und der Oberste im Reich/ sagte der sterbende Jacob Gen. XLIX, 3. Und von dem **Messia** weissaget eben der König David, Ps. CX, 2. **Der Herr werde וְיָדָוּ** das Scepter deiner Macht, oder deines Reichs senden aus Zion. Und das ist ja eben dasjenige Gnaden-Reich/ darinnen **ESUS** herrschet: das ist die Macht, oder die mächtige Herrschafft, das starke und mächtige Reich, welches er **וְיָדָוּ** gegründet, und

Matth. 16, wieder alle Macht der Welt, ja wieder alle Pforten der Hölle stark
18. befestiget hat. Und darinne soll nichts anders gelehret und gepredigt

diget werden, als das heilige Evangelium, welches eine **Krafft** Rom. 1, 16.
Gottes ist selig zu machen/ alle die daran glauben. Eine sol-
 che Macht, deren niemand **widerstehen mag**. Man lasse es auch Act. 6, 10.
 seyn, daß die Griechischen Dolmetscher das **Ebräische Wort** **יְהוָה** durch
Lob übersehet, du hast ein **Lob** zugerichtet; welche Übersehung
 auch der Evangelist Matth. XXI, 16. bey Wiederholung dieses Psal-
 mens behalten, und durch **Lob** übersehet hat. Denn eben daher ent-
 stehet das **Lob Gottes**: auff dieser Macht, auff dieser Stärcke, und
 auff diesen mächtigen Reiche beruhet das **Lob Gottes**, in denselbigen
 wird die Ehre und das **Lob Gottes** befördert und ausgebreitet. Eben
 dadurch ist denen Feinden der Christlichen Kirchen das **Maul gestopft**
 und ihre Macht zerstöret. Durch die **auff den Berg Gottes** Pf. 87, 1.
fest gegründete Kirche sind die **אויבים**, die **אוירים** und **מתנקמים**,
 die Feinde/ die die Kirche Gottes nur **beängstiget**, und wieder die-
 selbige aus **Rachgier** geschnaubet und gewüthet haben, dieselbigen
 sind nunmehr **לְרַחֵם** zur **Ruhe** und zur **Stille** angewiesen wor-
 den, alles zum **Preis**, alles zur **Verherrlicherung** des **Namens Got-**
tes.

Allein durch wem? **meine Liebsten!** wer sind die starcken Pfei-
 ler, darauff die Kirche Gottes ruhet? Gewiß nicht grosse Monar-
 chen, nicht streitbahre Helden, nicht grosse, berühmte und gelehrte
 Leute solten zur **Auffrichtung** und zur **Pflanzung** der Christlichen Kir-
 che **Neues Testaments** gebraucht werden, sondern **קְבוֹעֵי לֵימִים**
ex ore parvulorum et lactentium, aus dem **Munde** der **jungen**
Kinder und Säuglinge wolle sich der **Herz unser Herrscher** sein
Gnaden-Reich, seine **Christliche Kirche** hier auff dieser Welt zu rich-
 ten, gründen und befestigen. Zwar O! was für **Einwürffe** macht
 nicht hierbey alsobald die tolle und in den wunderbahren **Wegen** des
 lieben Gottes grübelnde **Bernunfft!** mein, spricht sie, was vor
 Helden sind nicht die **עללים** die **jungen Kinder**, welche als **schwä-**
che Reiserger, als dünne **Aestgen** aus ihren **Stamm-Baume** her-
 vorsprossen, und auch durch den schwächsten **Feind** gar bald können
 zerbrochen werden. Des giebt wenig **Hercules**, die flugs in der
Wiegen mit ihren zarten **Händgen** **Schlangen** zerquetschen, und
 mit wilden **Bären** zu **kämpffen** vermögend sind. Mein, spricht sie,

was sind denn **DPPN**, Säuglinge/ welche noch an der Mutter Brust liegen, werden diese nicht prave Thaten thun, mit ihren unmmündigen Wesen, in ihrer zarten Kindheit? werden das nicht Säulen und Stützen seyn der Christlichen Kirche, die an der Milch ihrer Mutter noch saugende Kinder? Allein/ schweig tolle Vernunft, und erkenne, welches da sey die überschwengliche Größe der Krafft Gottes in uns/ die wir glauben/ nach der Würckung seiner mächtigen Stärke/ welche gewürcket hat in **CHRISTO**/ da er ihn von den Todten aufferwecket hat/ und gesezet zu seiner Rechten im Himmel/ so herzhafft schreibt Paulus an die Eph. I. 20. 21. Die Zeit, die höchstseelige Zeit Neues Testaments, ist nunmehr schon längst angebrochen, von welcher der in Geist getriebene Prophet Esaias vortrefflich geweissaget, ein Säugling/ spricht er,

c. 11, 8. wird seine Lust haben am Loch der Ottern, was sind aber das anders als die giftigen und vor Zorn schnaubenden Feinde der Christlichen Kirchen? und ein Entwehnter wird seine Hand stecken in die Höle des Basilisten, das ist, des Antichrists und aller Feinde der Christlichen Kirche. Und was weissaget denn der Prophet Joel

c. 3, 28. anders, der Herr unser Herrscher wolle in den Tagen Neues Testaments seinen Geist ausgieffen, und eure Söhne und Töchter solten weissagen/ und eure Jünglinge solten Gesichter sehen. Alsdenn spricht Esaias c. XXXIII, 24. Wird kein Einwohner sagen: Ich bin schwach/ denn das Volck so darinnen wohnet/ wird Vergebung der Sünden haben. Ja/ aus dem Kleinsten sollen tausend werden/ und aus dem Geringsten ein mächtig Volck. Ach der Herr will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten/ verheisset abermahl der Herr unser Herrscher durch den Mund des Propheten **Es. LX, 22.**

Überdiss ja David hier nicht will verstanden wissen, die noch in der That, und ihren Jahren nach Kinder und Säuglinge sind, die noch in der That an denen Brüsten ihrer Mutter saugen; Sondern er redet hier Gleichniß weise, und verstehet durch die jungen Kinder und Säuglinge diejenigen, die in der Einfalt ihres Glaubens umkehren, und werden in der Demuth und wahren Niedrigkeit ihres Herzens, so wie die Kinder; die da begierig sind nach der vernunft-

nünffeigen lautern Milch des Evangelii, als die reitzgebohrne
 Kindlein/auff daß sie durch dieselbige in ihren Christenthum zu-
 nehmen, 1. Petr. II, 2. dis sind die rechten Kinder und Säuglin-
 ge unsers lieben Gottes, die ihre Seelen noch unschuldig und von der Jac. I, 27.
 Welt unbefleckt behalten/ oder die doch zum wenigsten durch die
 geistliche Wiedergeburt täglich ein neuer junger Mensch werden, ab-
 legen den alten Menschen, der durch böse Lüste des Fleisches und
 der Welt in Irthum sich verderbet/erneuern sich aber im Geist
 ihres Vorstandes, und ziehen den neuen Menschen an/der nach
 GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Zet-
 ligkeit/ Eph. IV, 22. Und Krafft dieser Erneuerung bestreben sie
 sich täglich in der Unschuld der Kinder einher zu gehen, vor GOTT zu
 wandeln und fromm zu seyn, Gen. XVII, 1. Ihre größte Be-
 gierde, ihre größte Freude ist, sich ihren lieben himmlischen Vater als
 fromme und gehorsame Kinder gefällig zu machen, auch etwas nach
 ihrer Schwachheit/ doch nach allen ihren Leibes- und Seelen-Kräft-
 ten, beyzutragen, was zu Erweiterung des Reiches Christi, zur Ver-
 besserung der Christlichen Kirche gereichen möchte, und wo sie nur ich-
 tens den Himmel und die Zahl derer Auserwehlten vermehren, und
 ihrem JESU eine Seele zuführen können, ruhen und schlaffen sie nicht.
 Sehet, meine Liebsten, das sind die rechten jungen Kinder und
 Säuglinge, aus deren Munde sich der HERR unser Herrscher ein
 Lob, eine Macht/ ein Gnaden-Reich, das ist, die Christliche
 Kirche, zubereitet hat; deren Dienst bedienet sich der grosse GOTT
 in Ausbreitung seines herrlichen Nahmens.

Aber auch dieses will der grübelnden Vernunft nicht in Kopff.
 Doch höret, was ihr der gottseelige MRD antwortet: Gleich in wahren
 wie ein Weinstock, spricht er, auswendig ungestalt und unansehnlich Christen-
 ist, und wenn er den Menschen nicht bekant wäre, würde es ihm deuch- thum, L.
 ten, er wäre nirgends nütze und gut zu, denn nur ins Feuer: Aber III. c. 22. p.
 in diesem seinem Holz sind die lebendigen Adern, daraus die edelste 834.
 Süßigkeit entspringet; Also sind alle göttliche Leute, durch welche 22
 GOTT wirket, auswendig, als ein schwarz verdorben Holz, denn 22
 sie sind demüthig, unachtbar vor der Welt, weder von grossen Wor- 22
 ten, noch eusserlichen Schein-Vercken, aber inwendig sind die le- 22

L.V.e. 9p.
1084.

22 bendigen Andern, da ihr Theil Gott ist. Denn Gott giebt einfältigen
 23 Leuten, so dem Heiligen Geist nicht widerstreben, sondern sich fürch-
 24 ten für Gottes Wort, mehr Gnade Christlich zu leben, (folglich das
 25 Werck des Herrn tapffer hinauszuführen) denn grossen ansehnli-
 26 chen Leuten für der Welt, die der Untugend, Hoffarth, Geiz,
 27 Wollust, Vermessenheit, Zorn, Rachgier, Ungedult, Weltli-
 28 cher Klugheit, Spitzfindigkeit, grosser Kunst, eigener Ehr und
 29 Ruhm voll seyn und die Einfältigen verachten. Und, mein lieber
 Christ, ist es doch in der Natur selbst so beschaffen. Gebe hinaus
 auff das Feld, ie niedriger die Korn-Aehren, desto völliger an Körnern
 und desto besser Korn tragen sie, dahingegen die Aehren, so hoch und
 aufrichtig stehen, leer sind, und öftters taub Korn zu haben pflegen.
 Also ie niedriger und demüthiger ein Mensch vor Gott, ie verachteter
 er oftmahls in der Welt, desto völliger ist er von der Gnade Gottes,
 dahingegen die Stolzen und Hochmüthigen ganz leer von der göttli-
 chen Gnade, und vielmehr dem Herrn ein Greuel sind. Denn die
 Hoffärtigen haben Gott noch nicht gefallen/ aber allezeit hat
 ihm gefallen der Elenden und Demüthigen Geberth/ Jud. IX, 13.
 Hoffärtige Augen und stolzer Mutz ist Sünde, Prou. XXI, 4.
 Denn hoffärtiges Leben ist nicht von Vater/ sondern von der
 Welt, 1. Joh. II, 16. Sehet, theuerste Seelen, dis sind die rech-
 ten jungen Kinder und Säuglinge, durch deren Mund, Herz und
 Dienst/ der Herr unser Herr seyher sich eine Macht, ein Lob zuberei-
 ten will.

Und was wollen wir die Allmacht des grossen Gottes lange in
 Zweifel ziehen? David weist uns selbst gleichsam mit Singern auff
 das Werck der wunderbahren Schöpfung Himmels und der Erden,
 wir sollen betrachten: habe Gott durch seine Allmacht das grosse un-
 vergleichliche Welt-Gebäude aus nichts erschaffen können, so sey er
 auch wohl vermögend durch junge Kinder und Säuglinge sich ei-
 ne Macht, ein Gnaden-Reich zu zubereiten, und dasselbige wieder alle
 Feinde und Beängstiger mächtiglich zu schützen. Denn **וַיִּבְרָא**
 spricht er, eum vel quando intueor/ wenn ich sehe den Himmel
 deiner Finger Werck, den Monden und die Sterne, die du so
 wunderbahrllich bey Erschaffung der Welt bereitet hast/ so darff ich
 mich

conf. B Gei-
 erum in h.
 l. fut. pro
 pract.

mich nicht wundern, daß du die jungen Kinder und Säuglinge, solche elende und vor der Welt verachtete Leute würdigest, deren Dienst in Pflanzung deiner Christlichen Kirchen zugebrauchen. Und wollen wir noch nicht glauben, so führet er uns auff das Exempel des allerheiligsten Kindes selbst/ des Kindes aller Kinder, des ewigen Sohnes Gottes, welcher das wichtige Werk der Erlösung menschlichen Geschlechts, über sich nehmen, ein elender Mensch werden/ und dadurch sein Gnaden-Reich, die Christliche Kirche von allen ihren Feinden mächtiglich erlösen müssen. Schlaget nur auff, meine Liebsten/ euren Catechismum, haltet ihn gegen diesen achten Psalm, ihr werdet gar deutlich sehen, wie so gar nachdrücklich David die Menschwerdung **JESU CHRISTI**, zugleich den Stand der Erniedrigung und den Stand der Erhöhung, allhier beschreibet. Der liebe David weiß ja nicht elende genug des Menschen Sohn abzumahlen. **וְיָנֹכַח**, was ist der Mensch / spricht er, **וְיָנֹכַח** und des Menschen Kind/ daß du dich sein annimmest. Die der Ebräyschen Sprache kundig sind, wollen angemercket haben, daß das Wort **וְיָנֹכַח** allezeit in der heiligen Schrift gebrauchet wird, wenn man einen sehr elenden, miserablen und verachteten Menschen beschreiben will. Und was ist denn ein Menschen Kind? ein armer Wurm, eine arme Made in denen Augen seines **GOTTES**. Dennoch schämet sich der Sohn Gottes nicht, uns armen Menschen gleichzu werden doch ohne Sünde, nur damit er seine Gemeine, die Christliche Kirche von Sünd, Tod, Teuffel und Hölle erlösen möchte. Seine Gestalt war ja heftlicher/ denn anderer Leute/ und sein Ansehen/ denn der Menschen Kinder. Er hatte keine Gestalt noch Schöne/ wir sahen ihn/ aber da war keine Gestalt/ die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtete und unwertheste/ voller Schmerzen und Kranckheit. Er war so verachtet/ daß man das Angesicht vor ihm verberg, darum haben wir ihn nichts geachtet/ so elende beschreibet ihn der Prophet Esaias LII, 14. LIII, 3. Dazu kam noch der allertieffste Grad seiner Erniedrigung, daß er am Stamme des Creuzes sich von seinem himmlischen Vater mußte verlassen sehen. Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen seyn/ weisaget allhier von ihm

ACT. 4, 27.

7. s. lid 9

ihm der Prophet David, daß er ausruffen mußte: Mein GOTT/ mein GOTT/ warum hastu mich verlassen, Ps. 22, 1. et Matth. 27, 46. Von GOTT verlassen seyn, die Liebe und gnädige Gegenwart seines himmlischen Vaters entbehren müssen, war der höchste Grad des menschlichen Elendes. Dennoch aber wolte die heilige Dreysaltigkeit zu Ausführung eines so wichtigen Wercks, der Erlösung des menschlichen Geschlechts, ja diejenige Gemeinde, die er von Alters her durch sein Blut erworben, von denen Höllichen Feinden zu erlösen, diesen elenden Menschen-Sohn gebrauchen wissen. Derwegen hieß es nunmehr: Mit Ehren und Schmuck wirst du ihn krönen. Du wirst ihm zum Herren machen über deiner Hände Werck, alles hastu unter seine Füße gethan, Schaafe und Ochsen allzumahl/ dazu auch die wilden Thiere/ die Vögel unter den Himmel, die Fische im Meer/ und was im Meer gehet. Das lasset mir, meine Liebsten, wiederum eine Erhöhung seyn! Welches alles der Apostel Paulus uns also erkläret: er/ der ewige Sohn Gottes äuffert sich selbst/ und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch/ und an Gebetden als ein Mensch erfunden. Er niedrige sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode/ ja zum Tode am Creuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Nahmen gegeben/ der über alle Nahmen ist, daß in den Nahmen JESU sich beugen sollen alle der Ante/ die im Himmel und auff Erden sind/ und alle Zungen bekennen sollen/ daß JESUS CHRISTUS der Herr sey/ zur Ehre Gottes des Vaters. Das heist ja warlich auff eine wunderbahre Art, auff eine von der Welt gering geachtete Weise, sich eine Macht, ein Gnaden-Reich, eine Christliche Kirche unter Juden und Heyden zubereiten, selbige erhalten und beschützen. Darüber bricht der liebe David nochmahls und mit ihm alle in der Evangelisch-Lutherischen Kirchen jubilirende junge Kinder und Säuglinge in das herrliche Lob- und Danck-Lied aus: Herr/ unser Herrscher/ wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen!

Denn was der wunderbahre GOTT ehemahls so wohl durch seinem eingebornen Sohn, dem Heyland aller Welt, als auch durch

an-

גוה

caruit

Act. 20, 28.

Phil. 2, 7.

VSVS

andere junge Kinder und Säuglinge/ ich will sagen, durch schwache, elende und vor der Welt verachtete Menschen in Pflanzung, in Beschützung, in Verbesserung und Erweiterung seiner Kirche oftmahls mächtiglich ausgerichtet hat, das thut er noch heut zu Tage, auff eine oftmahls wunderbahre Art und Weise, alles, alles aber zum Preis und Vergrößerung seines herrlichen Namens. Besonders hat er es gethan, nunmehr vor 200. Jahren, durch den armen, geringen, elenden und deswegen von aller Welt verachteten Mönch, Martinum Lutherum. Und eben dieses ist es, was wir noch heute an diesem dritten und letzten Jubel-Tage, nach der Christ-Fürstl. intention unsers frommen Landes-Vaters, des vor aller Welt Preiswürdigsten Salomonis unserer Zeiten, hier vor GOTT und allen Heiligen Engeln zu rühmen, und uns dessen mit Freuden zu erinnern haben. Die wahre und auff den Grund der Apostel und Propheten gebauete Kirche Gottes, da **Jesus Christus** der Eckstein ist; diejenige Gemeine, die Christus geliebet/ und sich selbst für sie in den bitteren Creuzes-Todt gegeben hatte, auff daß er sie heiligte und hat sie gereiniget/ durch das Wasser-Bad im Wort/ auff daß er ihm selbst darstellte eine Gemeine/ die herrlich sey/ die nicht habe einen Flecken oder Kungel oder des etwas/ sondern daß sie heilig sey und unsträfflich: Diese Gemeine, diese Christliche Kirche, hatte ihre vorige Gestalt ganz und gar verlohren, sie hatte nichts mehr von dem alten Apostolischen Wesen, sie war durch die Unwissenheit, durch den Stolz- und Hochmuth, ja durch die Bosheit und das gottlose Leben derer Römischen Päpste und ihrer Diener, ganz verderbet und verwüstet. O Herr es waren Papistische Heyden in dein Erbe gefallen/ und hatten deinen heiligen Tempel/ O du heiliger, o du reiner GOTT, verunreiniget/ und aus deinem Evangelisch-Apostolischen Jerusalem Stein-
 Zauffen gemacht. Der Zaun des Christlichen Weinberges war zubrochen, daß ihn nunmehr zurisse alles was vorüber gieng. Es hatten ihn zuwühlet die wilden Säue allerhand irrigen Lehren, und die wilden Thiere, Augen-Lust, Fleisches Lust und hoffärtiges Wesen (o wilde genug!) hatten ihn verderbet. Der gerechte GOTT hatte Ursache abermahls zu klagen: Ich hatte
 dich/

Eph. 2, 20.

Eph. 5, 25.

Pf. 79, 1.

Pf. 80, 13.

Jer. 11, 21.

dich / meine liebe Christliche Kirche, gepflanget zu einem süßem Weinstock, einem ganz rechtschaffenen Saamen? Wie bist du mir denn gerathen zu einen bitteren / wilden Weinstock. Ich wartete / daß er Trauben brächte / aber er brachte Zeerlinge. Darüber seufft; erte noch damahls mitten unter den finstern Pappsthum

El. 5. 2. manches from mes Herz: Ach GOTT Zebaoth! wende dich doch schau vom Himmel / und siehe an / und suche heim diesen Weinstock deiner Christlichen Kirche, und halte ihn in Bau / den deine Rechte gepflanzt hat / und den du dir festiglich erwöhlet hast / O siehe drein / erbarmender GOTT, und schilt; daß des Brennens und Reißens ein Ende werde. So sehr war der Weinberg Gottes verwüestet, so greulich war die geheiligte und durch das Blut Christi gereinigte Gemeine wiederum verunreiniget worden.

Nun die Zeit des göttlichen Erbarmens, die Zeit der Heimführung GOTTES war herbey kommen. GOTT wolte sich nunmehr über sein Volck erbarmen, und seine Kirche von dem Greuel des Pappsthumis wiederum reinigen und saubern lassen. Da hätte man nun meynen sollen, GOTT würde durch seine Allmacht die ganze Welt, alle Potentaten zum Waffen auffmuntern müssen, um die damahlige Macht und Gewalt des Pappsthumis zu stürzen. Allein es gefiel dem allmächtigen GOTT abermahl durch junge Kinder und Säuglinge, durch einen schwachen Menschen, ein so wichtiges Werck in seiner Kirche auszuführen. Es hatte zwar kurz vor Luthero CARL VIII. ein mächtiger König in Franckreich, sich auffgemacht, mit Gewalt der in Grund verderbten Kirche abzuhelfen; ja sein Nachfolger Ludouicus XII. ließ gar auff eine Münze prägen: perdam Babylonis nomen, ich will das Römische Babel austrotzen und zerstören. Allein, vergebene Anschläge! eitele Gedancken! grosse Macht und Gepränge wolte GOTT hier nicht anwenden, sondern es solten recht schwache Kinder in Betrachtung so starcker Gewalt und so mächtiger Feinde, das Lob Gottes ausbreiten! Denn ein einiger armer Mönch, ein einzelner Prediger und Doctor der Heil. Schrift zu Wittenberg war es, der dieser Kirchen helfen, und sie

D. Meyer aus ihren Todes-Nöthen erretten solte. Nimmermehr, nimmermehr, schreibt ein Theologus unserer Kirchen, kan ein solcher Un-

ter

terscheid zwischen den ungeheuren Goliath und den kleinen unversuchten David gewesen seyn, als damahls zwischen dem starcken und überall vertheidigten Römischen Papsi und Luthero war. Aber eben dieser Lutherus, dieser kleine David, der arme Mönchs-Bruder, mußte solche Thaten thun, durch Gottes Krafft.

Elend und armseelig war seine Ankunfft und Geburth. Er war geböhren von einem armen Bergmanne, der sein Stücklein Brod mit Blutsaurer Arbeit unter der Erde suchen mußte. Armseelig seine **Aufferziehung**, da er zu Magdeburg und Eisenach als ein armes Chor- oder Currend-Schülergen sein Brod mit Singen vor der Thüren erbitten mußte. Zu Erfurt in den Kloster, darein er sich A. 1505. begeben hatte, ward er Anfangs sehr hart gehalten, mußte die liederlichste Arbeit thun, die unflätigsten Gemächer ausaubern, und in der Stadt umher betteln gehen, welches lezere ihm am beschwerlichsten ware. Daher auch D. Staupitius, welcher Prouincial des Augustiner-Ordens war, als er damahls ungefehr ins Kloster gekommen, den Prior erinnert, er möchte Lutherum, der bereits Magister wäre und gerne studiren wolte, höfflicher tractiren, und ihm Zeit zum studiren vergönnen.

Schwach und armseelig war er oftmahls an seinem Gemüthe, besonders im Anfange seines Mönch-Standes, da er offte ungemeyne Traurigkeit/ Betrübniß und Schwermuth seiner Seelen ausstehen mußte. Solches klagte und berichtete er auch obgedachten D. Staupitio und eröffnete ihm, mit was vor greulichen und schrecklichen Gedancken er geplaget würde. Der ihm denn zur Antwort gab: **Du lieber Martin weißt nicht, wie nöthig und nützlich dir solche Anfechtung ist/ denn solche schickt dir GOTT nicht vergebens zu! Du wirst sehen, daß er dich zu grossen Dingen brauchen wird.** Es geschach auch einstens, daß er sich von Schwermuth überworffen, etliche Tage einsperrte und niemand zu sich ließ. Wes halben Lucas Ederberger mit einigen Knaben, so die Music verstanden/ an seiner Stube anpochte, und als er nicht auffmachte, die Stube erbrach, da sie ihn denn in einer Ohnmacht liegen befanden, mit ihrer Music aber also erquickten, daß er bald wieder zu sich selbst kam. Einstens lag er auch an anderer Kranckheit

heit gefährlich darnieder, und klagte einem alten Mönche seine grosse Schrecken und Angst, die er fühlete, der ihn aber auff den Artickul unsers Glaubens von Vergebung der Sünden wies und erklärte/ wie wir durch den Glauben vor GOTT gerechtfertiget werden, auch hinzusetzte: er solte nur Hertz haben/ denn er werde nicht sterben, sondern noch ein grosser Mann werden. Und diese Leibes-Schwachheit entstund guten Theils aus seinem eifigen Studiren, weil er viel Tage die Horas zu bethen unterlassen, und deshalb seine Ordens-Regeln auch hierinnen nicht zu brechen/ was er ein, zwen oder wohl drey Wochen vor grossen Fleiß versäumet, einzuholen, sich eingesperrt, und alle horas nachgehohlet, ohne an ein Essen zu gedencken, sich aber damit dergestalt maceriret, daß er einmahl 7. Wochen lang keinen Schlass gehabt, und fast vom Verstande kommen war.

Elend und armseelig war auch der Anfang seines Berufs, welchen er Anno 1508. nach Wittenberg zu einer Profession erhielt, welche er aber aus seiner ihm wohl bewussten Schwachheit anzunehmen lange Bedencken trug. Als er auch 1510. zu Rom, wohin er von dem Augustiner-Orden, einer unter ihnen entstandenen Unruhe halben, war geschicket worden, mit grosser Andacht nach seiner Gewohnheit Messe las, wurde er von den Italiänischen Mönchen wegen seines schlechten Ansehens sehr verlachtet. Und als man Ao. 1512. ihm zum Doctor Theologiae machen wolte, schüzte er seine Schwachheit und Unwürdigkeit vor, man solte ihn damit verschonen, weil er ein sehr schwacher und kräncklicher Mann wäre. Allein D. Staupitz antwortete ihm Schertz weise: Es läßt sich ansehen, unser GOTT werde bald viel im Himmel und Erden zu schaffen bekommen; Darum wird er viel junge und arbeitssame Doctores haben müssen/ durch die er seine Händel verrichte. Ihr lebet nun oder sterbet/ so darffe euch GOTT in seinem Rathe. Darum folget, was euch euer Conuent auffleger, wie ihr mir und demselben auff eure Profes schuldig seyd zu gehorsamen.

Schlecht und armseelig war der Anfang der Reformation/ elend und armseelig die Kirche des Augustiner-Klosters zu Wittenberg, darinnen Lutherus zu predigen angefangen. Es war eine alte

Hölzerne Capelle 30. Schuh lang und 20. breit, allenthalben unterstützt, darinne eine alte Breterne Cankel nur 3. Schuh hoch von der Erden, also, daß dieses Gebäude wohl dem Stall, darinnen Christus geböhren worden, mochte verglichen werden. Ja der Papist Varilladius gestehet selber, obschon mit schlechten Grunde, Fegel sey selbiger Zeit ein hochberedter Prediger, Luther aber ein Anfänger im Predigten gewesen. Und wie schlecht war des lieben Mannes sein Ansehen gegen D. Eccium? Luther sey von mittelmäßiger Statur und an Leibe wegen vielen Studirens so mager, daß man ihm fast alle Knochen zehlen können; Hingegen D. Eccius, so von grossen vier-schrötigten Leibe gewesen, habe eine starcke und recht deutsche Stimme, darzu starcke Lenden, daß er nicht nur auff's Theatrum wohl gedaucht, sondern auch einen Herold wohl abgeben können. Denn so ausführlich beschreibet beyder Gestalt und Ansehen der seelige Herr von Seckendorff in seiner Historie des Lutherthums.

L. III. hist.
Haeref. p.
226.

P. 207.

Schwach und elend war der liebe Lutherus oftmahls, wenn er was Grosses ausführen solte. Als man ihm vor den Tode des glorwürdigsten Chur-Fürstens Friderici des Weisen/ einsmahls mit dem Brachio seculari und der Obrigkeitlichen Gewalt nicht recht beystehen wolte, ward er ganz Kleinlaut und vermeinte selber nicht, daß er werde geschickt seyn dergleichen hohes Werck hinauszuführen. Und es gab mehr Leute in der Welt, die sich nicht wolten bereden lassen, dieser elende Mönch werde solche Thaten thun. Selbst der gelehrte Albertus Crantius als er es hörete, wessen sich Lutherus unterstanden hätte, sprach er: **ach du armer Bruder! gehe in deine Celle und bete ein Pater noster.** Allein der Herr unser Herrscher war mächtig genug, Krafft zu geben dem schwachen Luthero/ und das Werck seiner Hände herrlich hinauszuführen. Kaum hatte der liebe Lutherus die 95. Lehr-Sätze wieder die verdammliche Ab-las-Krämerey den 31. Octobris 1517. öffentlich an die Schloß Kirche zu Wittenberg angeschlagen, ja ehe 14. Tage vergiengen, waren diese Propositiones das ganze Teutschland, und in 4. Wochen schier die ganze Christenheit durchlauffen/ als wären die Lins-gel selbst Bothen-Läuffer/ u. trügens für aller Menschen Augen/ so erzehlet in seiner Reformat. Historie Frider. Myconius, ein treuer

P. 46.

Ps. 64. 10. Beystand des seeligen Lutheri. Da hiesse es ja recht, wie David saget: alle Menschen die es sehen/ werden sagen: das hat GOTT gethan, und mercken, daß sein Werck sey/ nehmlich so wunderbar hastu O! Herr unser Herrscher aus den Munde der jungen Kinder und Säuglinge, durch den Mund des schwachen, elenden und vor der Welt verachteten lieben Lutheri/ dir ein grosses Lob eine Macht zubereitet. Dafür loben und preisen dich, O mein GOTT, heute an diesem Tage auch unsere unmündigen Kinder und Säuglinge, die allhier vor deinem heiligen Angesichte versammelt sind.

Wohlan demnach, lieben Kinder; Ermuntert euch heute zu dem Lobe euers Gottes. Denn auch ihr seyd diejenigen, aus deren Munde der Herr unser Herrscher sich ein Lob/ eine Macht, eine Christliche Kirche bereitet und noch ferner bereiten wird. Bereitet euch nur selbst nach allen euren Leibes- und Seelen-Kräften zum Lobe Gottes, macht euch fertig zu thun seinen Willen/ und schaffet durch Beystand des Heil. Geistes, was vor GOTT gefällig ist. Werffet nur weg von euch mit dem jungen David den Panzer des menschlichen Mistrauens:

Wer GOTT vertraut,
Hat wohl gebaut
Im Himmel und auff Erden

Ps. 42. 12. Zartret auff GOTT, denn ihr werdet ihm noch danken, daß er bey eurer Schwachheit, eures Angesichts Hülffe und GOTT ist. Werffet weg den Panzer des Hochmuths, denn ihr könnet euch darauff nicht verlassen. Haltet vielmehr fest an der Demuth/ denn GOTT widerstehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes/ daß er euch erhöhe zu seiner Zeit, 1. Pet. V, 5. 6. Werffet weg den Panzer der fleischlichen Wolust/ enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wieder die Seele streiten/ 1. Pet. II. 11. Fliehet die Lüste der Jugend/ jaget aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben/ der Liebe/ dem Frieden/ mit allen, die den Herrn anrufen von reinem Herz.

Herzen, vermahnet Paulus seinem Sohn Timotheum, 2. Tim. II, 22. Und seydt nicht mehr Kinder, die sich wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre/ durch Schalkheit der Menschen und Teuscherey/ damit sie uns erschleichen zu verführen. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe/ und wachsen in allen Stücken/ an dem, der das Haupt ist/ Christus. Aus welchen der ganze Leib der Christlichen Kirche zusammengefüget, und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelencke/ dadurch eines dem andern Handreichung thut/ nach dem Werke eines ieglichen Gliedes in seiner Masse, und machet, daß der Leib der Christlichen Kirche und eines jeden unter uns wächst zu sein selbst Besserung/ und das alles in der Liebe, Eph. IV, 14. 15. 16. Thut ihr solches und hindert euch nicht selbst an eurer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit, so könnet ihr versichert seyn, daß des Herren Land nicht verkürzet ist, sondern wie Gott euer himmlischer Vater, von Anfang der Welt her gewohnet gewesen ist, aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge sich ein Lob/ eine Macht zu zubereiten, so werde er auch euch dereinsten machen zu Werkzeugen Göttl. Gnaden und Barmherzigkeit, er werde euch aufwachsen lassen als Bäume der Gerechtigkeit/ Pflanzen des Herrn zum Preis. Gedencet hierbey allezeit an das Exempel des lieben Lutheri, und sprecht nicht: ich bin arm und von schlechten Eltern gezeuget! der Herr sorget vor euch, Ps. XL, 19. Euer Jesus hat in seiner grossen Vorraths-Kammer alles, was ihr bedürffet, alles hat ihn Gott unter seine Füße gethan, Schaafse und Ochsen allzumahl/ dazu auch die wilden Thiere/ die Vögel unter dem Himmel, die Fische im Meer, und was im Meer gehet. O! ein reicher GOTT, der euch versorgen kan und will. Wie viel tausend arme Kinder haben nur diese 100. Jahr über in dem lieben Altenburg, als einer mildreichen Ernährerin armer verlassener Kinder, ihr Brod gefunden, die hernachmahls GOTT in seiner Kirche nützlich gedienet, und ihrem ehemahligen Gutthätern allen Seggen haben erbitten helfen. Glaubets nicht, meine Söhne, daß die Liebe frommer Christen zu euch gänzlich erkalten werde. Glaubets nicht, daß Gott euer Vater das vor mildthätiger Liebe allezeit

Num. II;
 23,

Es. 61: 3.

wallende Herz eures frommen Landes-Vaters vor euch zuschließen werde, daß er die Herzen anderer Wohlthäter hinführo werde in einen Stein verwandeln lassen. Glaubets nicht, meine Söhne! dem **GOTT** will euch nicht verlassen noch versäumen, O! ein wahres Wort, ein gewisses Wort, ein Frost-volles Wort, welches wir lesen, Ebr. XIII, 15. Er ist der unveränderliche **GOTT**! wie er ehemahls mit seinen Kindern umzugehen gewohnt gewesen, wird er ferner seyn und bleiben. Verlanget nicht, meine Lieben, viel tausend, tausend Exempel armer Kinder, von armen, geringen Eltern gebohren, die **GOTT** wunderbarlich erziehen lassen, und alsdenn zu nughahren Männern in der Welt gemacht. Die Zeit ist viel zu kurz, es brauchts auch nicht. Gnug ist es: **Wir haben einen Gott/ der sich so hoch gesetzt hat/ und auff das Niedrige siehet im Himmel und auff Erden/ der den Geringen auffrichtet aus dem Staube/ und erhöhet den Armen aus dem Roth/ daß er ihn setze neben die Fürsten/ neben die Fürsten seines Volcks/ so schreibt David Ps. CXIII, 5. 6. 7. 8. und der berühmte Leipziger Theologus, Cornelius Becker, hat es also übersehet:**

Manch arm Kind stehedarhinden
Sucht sein Brod vor der Thür/
GOTT weiß es wohl zu finden
Zeuchts aus den Staub hersür.
Er setzt es an die Seiten
Dem Fürsten und den Land/
Dem Fürsten und viel Leuthen
Kömt Heyl durch seine Hand.

Darum sehet an/ lieben Brüder, euren Beruff, nicht viel Weisen nach dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle sind beruffen/ sondern was thöricht ist für der Welt, das hat **GOTT** erwehlet, daß er zu Schanden machet/ was starck ist. Und das Unedle für der Welt, und das verachtete hat **GOTT** erwehlet/ und das, da nichts ist/ daß er zu nichte machet/ was etwas ist/ auff daß sich für ihm kein Fleisch rühme/

me, vermahnet Paulus 1. Cor. 1, 26. 27. 28. 29. O! wohl Pf. 84. 6.
 demnach denjenigen Menschen, die dich o! grosser Gott, vor ihre
 Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln/ dir, lieber
 Gott, der du nicht Lust hast an der Stärke des Rosses/ noch Pf. 147. 10.
 Gefallen an iemandes Beinen/ sondern hast Gefallen an de-
 nen/ die dich fürchten und auff deine Güte hoffen. O! last
 euch demnach begnügen an der Gnade Gottes, denn seine Krafft ist 2. Cor. 12. 9.
 in denen Schwachen mächtig. Thut ihr das, meine Lieben, so
 können ihr mit Paulo, dem grossen Heyden-Lehrer, dereinsten rühmen
 und sagen: Ich bin ein Diener worden nach der Gabe aus der Eph. 3, 7.
 Gnade Gottes/ die mir nach seiner mächtigen Krafft gegeben
 ist. Mir, mir dem Allergeringsten unter allen Heiligen ist gegebē
 diese Gnade, unter die Heyden zu verkündigen den unaus-
 forschlichen Reichthum Christi/ und zu erleuchten iedermañ/
 welche da sey die Gemeinschaft des Geheimniß/ das von der
 Welt het in GOTT verborgen gewesen ist/ der alle Dinge ge-
 schaffen hat, durch Jesum Christ/ auff daß ietzt kund würde,
 den Fürstenthümen und Herrschafften in dem Himmel/ an der
 Gemeine/ die mannigfältige Weisheit Gottes. Und solte es
 auch euren GOTT gefallen, auffß neue eine Verwüstung über sei-
 nen Weinberg der Christlichen Kirche zu verhängen, folglich euch in
 trübseelige und euren Seelen gefährliche Zeiten gerathen lassen, ey! so
 waffnet euch, meine Lieben, und machet euch fertig gute und böse
 Zeiten auszustehen, welche letztere doch die Barmherzigkeit Gottes
 noch weit, weit von seiner Kirche wolle entfernet seyn, vielmehr selbi-
 ge durch euch wachsen und zunehmen lassen, biß ans Ende der Welt.
 Ach! Erhöre uns, lieber Herrre Gott, erhöre uns auch an diesem Ta-
 ge! Derowegen zuletzt meine Brüder/ seyd stark in dem Herrn Eph. 6, 10-
 und in der Nacht seiner Stärke. Zieht an den Harnisch Got- 18.
 tes/ daß ihr bestehen können gegen die listigen Anläuffe des
 Teuffels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpf-
 fen/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit dem
 Herrn der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen
 mit den bösen Geistern unter den Himmel. Um des willen/ so
 ergreiffet den Harnisch Gottes/ auff daß ihr/ wenn das böse
 Sünd-

Stündlein kömmt, wieder stand thun, und alles wohl austichten/ und das Feld behalten möget. So stehet nun/ umgürtet eure Lenden mit Wahrheit/ und angezogen mit den Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestieffelt/ zu treiben das Evangelium des Friedes/ damit ihr bereitet seyd. Für allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr ausleschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet dem Helm des Heyls/ und das Schwert des Geistes/ welches ist das Wort Gottes. Und betet/ ach betet! betet, lieben Kinder, stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten, und Flehen für alle Heiligen. Nun

Herr/ ich hoffe
 Du werdest die
 In keiner Noth verlassen/
 Die dein Wort recht
 Als treue Knecht
 Im Herzen und Glauben fassen.
 Gibst ihm bereit
 Die Seeligkeit/
 Und läst sie nicht verderben.
 O! Herr durch dich
 Bitt ich/ laß mich, ach! laß diese alle, deine Gläubigen
 Frölich/ willig und seelig in der einmahl erkanten wahren Lutherischen Religion sterben
 Amen/ ja hilffs mein JESU!! Amen.

